

Juan Federico Mentès

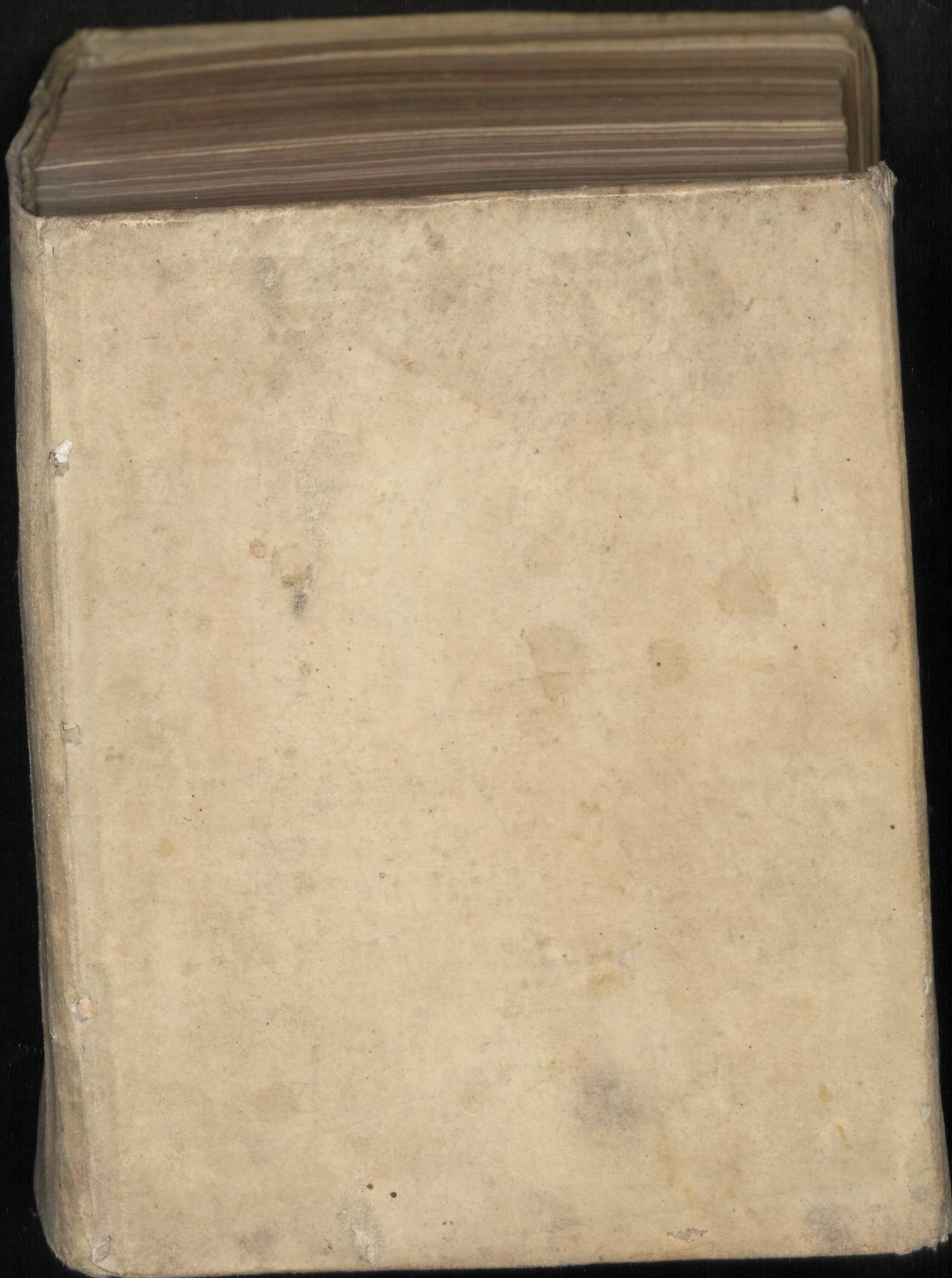
Antwort-Schreiben/ An Einen guten Freund/ Auf die von Ihm begehrte Zwey Frag-Puncten: Warum 1. die Juden in ihrem Irrthum so beständig verharren/ und so wenige itziger Zeit von Ihnen zu unserm Christlichen Glauben treten? Und dann 2. Ob nicht zu hoffen sey/ wann unserer Seits behörige Mittel und besserer Fleiß/ als bißher geschehen/ zu der Juden Bekehrung angewendet würden/ dieselben häufiger könnten gewonnen und zum Christlichen Glauben gebracht werden? Wobey dann die Mittel/ so darzu zu nehmen/ mit angeführet sind

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1705?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1015784933>

Druck Freier  Zugang





Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1015784933/phys_0001

DFG

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17

KB NB 0219. 1-20



Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1015784933/phys_0002



Cyflabz haberiari

152/a

- 1 Postscripte Responsum in laa Baehana, egypten, Beschreibung der Sechti Auflage
- 2 Sechti Anathematizing des Erzbischofs P. S. Papiers an Mast Gillen
- 3 ob allen Menschen ohne Unterscheid die Gnade des Bisps ans ende des Lebens offen seze? 306.
- 4 J. V. E. Lefebvers allerunterschiedlichste Adresse 398.
- 5 Historie der unterschieden Religions-motuum 442
- 6 Goseime Gerichte ob als es sich thun 474
- 7 erste Fortsetzung d. gesamen Gerichte 530
- 8 Hernsdorfs Bedenken ob Primasii Nutzen Einwirkung 538
- 9 Calp. Neumanns Gutachten über die unterschieden Ketten
- 10 Collenote Indicia von dem Ge mit des Meibes-Schwester 617
- 11 Schroiers Anti-Doppelig f. Herbeibringung der Synth. Güter 728
- 12 seb Corandi Absehung der nulligen Auflagen mit welchen die 809
- 13 Reformate die angestanden sind unterstanden
- 14 Absehung des Göthäupter Fanatici 833
- 15 Urkunden Marum der öffentl. Waisen-Beyen zu freya seze
- 16 Marum die Inden in ihren Gutthum verfahren? und ob die 875
- 17 Gesetzunge mit zu lassen seze? 875
- 18 Stricker contra obmg Janferi 882
- 19 Cornas Lutherig Alkohig 909
- 20 Carta Regis Victor contra Reistas 900

Nr 106

Tractat
über



XV 17
875
Antwort-Schreiben/

An
Einen guten Freund/

Auf die von Ihm begehrete

Zwey Frag = Puncten:

1. Warum i. die Juden in ihrem Irrthum
so beständig verharren / und so wenige
ihiger Zeit von Ihnen zu unserm
Christlichen Glauben treten?

Und dann

2. Ob nicht zu hoffen sey / wann unserer
Seits behörige Mittel und besserer
Gleiß / als bisher geschehen / zu der Ju-
den Bekehrung angewendet würden /
dieselben häufiger könten gewonnen
und zum Christlichen Glauben ge-
bracht werden? Wobey dann die Mit-
tel / so darzu zu nehmen / mit angefüh-
ret sind.

Ausgefertiget
von einem

Der Juden Seligkeit von Herzen wünschenden Christen.



258

Handwritten title in Gothic script

Handwritten text line

Handwritten text line

Handwritten text line

Handwritten text block

Handwritten text line

Handwritten text block

Handwritten text line

Handwritten text line



870

Quellio

Rathio

Herzgewogener Freund.



Nun da ich in meinen Gedanken mit Herzens-
Wehmuth der ihigen Juden elenden und ge-
fährlichen Seelen - Zustand erwege und be-
trachte / kömmt mir dein angenehmes Schrei-
ben zu Händen ; worinnen du unter andern
von mir zu wissen verlangest / was doch wohl die eigentliche
Ursache und was daran Schuld sey ? daß die Juden / da sie
nunmehr so viel hundert Jahre her vergeblich nach einem
andern Messiam ausgesehen / auch da sie gewiß wissen könn-
en / daß die Zeit der Ankuft des Messia / welche die heilis-
gen Propheten so deutlich angezeiget / vorlängst erfüllet / und
der verheiffene Weibes - Saame vor nunmehr 1704. Jahren
bereits erschienen / sie dennoch in ihrer Halsstarrigkeit und
Herzens Bosheit vor als nach beharren. Und ob nicht zu
hoffen stünde (wann unserer Seits besserer Fleiß und Ernst zu
ihrer Befehrung angewendet würde) daß mehrere Juden /
als bisher geschehen / aus ihrer unzählbaren Menge / so sich
aller Orthen und Länder befinden / könten gewonnen und
zum Christenthum gebracht werden ? So habe deinem
freundlichen Begehren zur schuldigen Folge / meine einfälti-
ge Meynung und Gutachten dir zu eröffnen nicht vorenth-
halten /

1. Quæstio.

1. Ratio.

halten / besondern vielmehr hiemit vermelden wollen. Wie / so viel die Erste Frage betrifft / es eben kein Wunder / daß bey unserem izigen ganz verfallenen Christenthum / da (1) aller thätliche Glaube und Liebe in der / wo nicht aller / doch der meisten Menschen Herzen erloschen / das gottlose Leben und Wesen überhand nimmt / Bosheit und Frevel nicht mit rechtem Nachdruck gestraffet / die Laster geduldet / die Wahrheit unterdrückt / die geringste Barmherzigkeit gegen seinen nothleidenden Nächsten nicht verspüret / besondern vielmehr der Christen Blut wie Wasser vergossen wird. So ist wohl / schreibe ich noch einmahl / nicht zu verwundern / daß die Juden in ihrem Judenthum halbstarrig verbleiben und zu uns nicht treten wollen. Wozu dann kömmt / daß so schlechter Eysen zur Ehre Gottes / zur Verherrlichung seines heiligen Namens und dessen Dienst bey uns Christen gespüret wird ; da ist niemand / der über den Schaden Josephs sich bekümmert ich will sagen / der recht herzlich Mit-leiden mit den Juden und derer gefährlichen Seelen-Zustand hegt / noch dahin alles Ernstes bedacht ist / dieselben von ihrer grossen Blindheit und Verstockung abzubringen. Ach frommer GOTT ! wer gedencet wohl einmahl daran ? Zwar finden sich hie und da wohl einige gottselige Christ-eyserige Lehrer / die so viel sie können / allen Fleiß anwenden / einige Juden zu bekehren. Aber was ist ihr Klagen / daß sie so wenig damit ausrichten ? Es mangelt ihnen an Beystand vom Wellichen / Arm / verstehe der Obrigkeit / indem dieselben Ihres Orths dahin nicht bemühet seyn wollen / denen Juden / so etwa durch die Gnade Gottes und ihren Fleiß zum Christenthum gebracht / mit unter die Arme zu greiffen / und Anstalt zu machen / wie solche bekehrte Juden ihr Brod und Unterhalt haben und verdienen mögen ; wodurch geschicht /

geschicht/das die Ermangelung solcher Mittel die Juden ab- gehalten werden sich zu uns zu bekehren. Ja man ist wohl solchen treu eufrigen Männern darinn mehr hinderlich/ als beförderlich/Exempla sunt odiosa. Diß ist eben was so hoch zu bedauern stehet/das bey den Grossen der Welt / so wohl als bey den Geringsten/ in diesem Fall so gar kei- ne Mühe noch Bekümmerniß gemacht wird die Juden von ihrer Verstockung abzubringen/ worzu sonst der welt- liche Arm ein grosses beitragen könnte. Was hat wohl biß- hero der Juden Bekehrung gehemmet und aufgehalten? Nichts anders/ als das man vors Erste sich nicht mit recht Christ schuldigen Eysen um derselben Bekehrung bemühet. **GOTT** den Allmächtigen nicht mit nachdrücklicher In- brunst öffentlich und heimlich angeflehet/ das **ER** der Ju- den verstockte Herzen erweichen/von ihren Angesichtern die Decke Moses abnehmen/ und zu ihrer Erleuchtung seine Gnade aus seinem hohen Himmels- Throne verleihen wolle. Denn das noch eine sonderbare/will nicht sagen allgemeine Bekehrung der Juden vor dem Ende der Welt zu hoffen sey/ solches bestärcken hell und deutlich einige Verther der Heil. Schrift/ insonderheit ist der Orth bey dem Prophe- ten Hosea im 3. cap. v. 4. & ult. von grossem Nachdruck/das es heisst: Die Kinder Israhel werde lange Zeit ohne Kö- nig/ohne Fürsten/ohne Opffer/ohne Altar/ohne Leibrock/und ohne Heiligthum bleiben. Darnach werden sich die Kinder Israhel bekehren/ und den Herrn ihren Gott/und ihren **NB.** König David suchen/und werden den **HERRN** und seine Gnade ehren in der letzten Zeit. Welche Zeit dann / meiner Christ-

112



Christlichen Meynung nach/ noch vorhanden/ und die jezige
 Zeit/als welche ja wohl die letzte ist/darinn wir leben. Denn
 was sonst einige von der Babylonischen Gefängniß da-
 durch verstehen wollen/ findet gar keinen Grund/ weiln sol-
 che Gefangenschaft nur 70. Jahre gewähret. Auch kan
 solcher Spruch nicht auf die Zeit Christi gedeutet werden/
 weiln hier im Wege lieget/ daß vorangezogener Prophet
 weissaget/ es werde der Juden Befehrung als dann er fol-
 gen/ wann sie unter andern auch kein Opfer/ noch Altar/
 noch Leibrock oder Heiligthum mehr haben werden. Wel-
 ches Sie doch zur Zeit Christi unter der H. Apostel noch ge-
 habt. So kan es auch nicht von der so fort darauf folgenden
 Zeit verstanden werden/weiln die letzte Zeit/da das Ende der
 Welt vorhanden/hier expresse verkündigt wird. Vors

Ratio 2da.

Andere hat der Juden Befehrung nicht wenig gehindert das
 gott-und ruchlose Leben der meisten so genannten Christen/
 so da fürnemlich geschicht in Entheiligung des HERRN
 Sabbaths oder Sonntags/ welchen doch GOTT der HERR
 zu heiligen so ernstlich geboten und mit einem Nota bene bez-
 mercket; da man denselben/ leider GOTTES! mit allerhand
 Uppigkeit/banquediren/ spielen und springen zubringt/ ja
 sich gar nicht scheuet an demselben alle Arbeit zu verrichten.
 Wodurch wir dann bey den Juden den Nahmen unsers Hey-
 landes verlästert und unser ganzes Christenthum Ihnen
 verdächtig machen; Indem Sie daraus schliessen/ daß
 bey uns keine wahre Gottesfurcht noch rechter Gottesdienst
 sey; weiln wir unsern Sonntag so entheiligen und verun-

Ratio 3tia.

ehren. Wozu Drittens kömmt die von Christlicher O-
 brigkeit denen Juden zugestandene allzu grosse Freyheit/ da
 man denenselben wieder die Ehre Christi vergönnet beson-
 ders ansehnliche Synagogen mitten in der Stadt und Ge-
 meine

meine des HERRN aufzubauen / darinnen öffentlich ih-
 ren vermeinten Gottesdienst zu verrichten / und wohl gar an
 an einen gewissen Orth ihnen an ihren hohen Fest-Tagen vor
 ihrer Synagoge Stadt Diener zustehen / damit quasi Sie
 ruhig ihren Gottesdienst verrichten mögen: so sie aber nir-
 gends anders im verlangen / als daß es zu desto grösserm Aus-
 sehen (weiln die Goim selbstn / wie sie die Christen nennen/
 ihnen auch in ihren Gottesdienst die Hand bieten müssen)
 denenselben gereichen möge. *Ratio 4ta.* Vierdtens / das grosse Her-
 ren und ansehnliche Leute sich nicht entschmen mit deren Ju-
 den zuspieren und Gemeinschaft zu plegen / auch wohl gar
 an ihren Höfen denenselben vor Christen den Zutritt gön-
 nen / ihnen ihre Affairen vertrauen / und mit Tituln Sie zu
 bewürdigen. Wodurch ihnen ihr ohne dem eingewurhelter
 Hochmuth noch immer mehr und mehr anwächst / meynt/
 es geschehe solches ihrer Beständigkeit halber in ihrem Ju-
 denthum oder ihrer Ankunfft und Meriten wegen. Wie
 sie dann stets auch dahin bedacht sind durch grosse Ga-
 ben und Geschenke einige Ministros und andere am Ruder
 mit sitzende Obrigkeitl. Personen einzunehmen / und sich bey
 denenselbigen zu insinuiren / damit sie durch dero Recom-
 mendation und Connivens was sie verlangen erhalten
 können / welche dann ihrer Herrschafft so viel Raisons d' Estat
 anzuführen wissen / was Nutzen nemlich denselben durch die
 Juden zuwachse / was Geld dem Fisco dadurch einkom-
 me / und daß dasjenige / was dagegen von denen Herren
 Geistlichen angeführet werden wolle / von keiner Erheblich-
 keit sey / (wann gleich ihr Gewissen ihnen das Contrarium
 zeuget /) womit dann solche ihre frome Herrschafften öfters
 etwas einzugehen bereden / welches sie sonstn / wann es Ih-
 nen recht vorgestellet würde / wohl nimmermehr thun würden.
 Wie

Wie man ein Exempel an dem Preiswürdigen Chur-
 Fürsten von Sachsen AUGUSTUS hat: Als dem einmahl
 von einem seiner vornehmsten Ministern vorstellet wur-
 de/ was Vortheil seinem Lande zu wachsen könnte / wann
 man sich resolviren wolte die Juden darinnen zu dulden/
 und denenselben ein freyes Exercitium Religionis zu zu-
 stehen / antwortete der Tugendfähme Fürst gar weißlich:
 Weiln solches eine Glaubens Sache und Gewissens-Werck/
 als müste Er erstlich seinen Beicht-Vater darüber bespre-
 chen/ ob er auch solche Freyheit der Religion denen Juden
 ohn Verletzung seines Gewissens und der Ehre seines Hey-
 landes thun könnte. Wie derselbe aber darauf von dem Pre-
 diger hörte / wie die Juden in ihren Synagogen den Nah-
 men Jesu täglich / fürnehmlich aber an ihren Sabbathern/
 lästerten / und die Christen unter frembder Völker Nah-
 men (die längst ausgetilget sind) verfluchten / hat der Christ-
 liche Herr gesagt: So sey es ja ferne von mir / daß Ich solche
 Buben in meinem Landen leiden solte / die meinen Heyland
 und Erlöser lästern / und wann auch gleich durch sie mir
 Ducaten zuschneyen könnten / will ich ihnen doch solches
 nimmermehr zustehen. Verfolget man die jenigen auff's
 hefftigste / so hieselbst an hohen Häuptern ein Crimen læ-
 sæ Majestatis begangen / was sol man dann wohl nicht den-
 jenigen anthun / die wider GOT so ein schweres Crimen
 Divinæ læsionis Majestatis durch ihre Låsterung gegen
 unsern um uns so hochverdienten Heyland! begehen? Kan
 man wohl ihnen darzu Freyheit verstatten und zustehen?
 Indessen haben solche Bedienten / die dergleichen Freyheiten
 denen Juden zu wege zubringen / und es so gering ihrer Herr-
 schafft machen / demahleinst schwere und grosse Verant-
 wortung / und werden solches alsdann zu spät beklagen
 müssen.

müssen. Wie dann auch Gottes Gericht bisweilen in dieser Zeit nicht aussen bleibet/das stehen und fallen mit denenselben eines ist. Ich habe mir vor gewiß sagen lassen/das den Juden Zweifels ohne auch durch Recommendation eines solchen vornehmen Ministri, an einem gewissen Orth ohnweit der Stadt Hamburg belegen/ihre gehabte Privilegia dahin extendiret worden. Das/sie vorhin nur Cognitionem causæ quoad Germanias Judaicas gehabt/sie nunmehr alle Sachen ausgenommen / was an Leib und Leben geht/gleich denen Zeiten Christi/unter sich debattiren können/auch zu dem Ende alle Sonntage daselbst Gericht halten. Hilf ewiger Gott! was kan wohl mehr zu ihrer Verstärkung dienen? denn eben dadurch bilden sie sich ein/der Scepter sey noch nicht so gar von ihnen genommen. Fünffstens: Ratio 5ta. Dienet zu ihrer Verhärterung/das man denenselben zusetzet durch ungebührlichen Wucher die Christen auszufangen/dadurch sie dann ohne Müh und Arbeit/der armen Christen Schweiß und Blut an sich bringen/und davon reichlich leben können/welches ihnen also nicht weh ankömmt; Da man doch nach des Sel. Lutheri Rath/sie hübsch zur Arbeit und zu ehrlichen Handthierungen antreiben solte und nicht so ledig leben lassen/ Und weiß ich nicht/ob es nicht thunlich das man bey jezigen schweren Krieges-Läufften dieselben mit anspannete/wolte man sie aus gewisser Absicht die Waffen selbst nicht brauchen lassen/so könnten sie doch schanzen graben und andere Dienste darinnen thun/welches man sonst durch Bauern verrichten läßt / weiln ja die Juden so wohl des Schutzes der Obrigkeit genießen als die Christen/und also selbige gehalten sind zu thun was die Christen thun müssen. Sechstens/ ist es auch sehr ärger: Ratio 6ta. lich ja teuflisch / das einige Christen sich nicht entfärben
 B im

952
 im ein Geringes / oder bloß nur ein fettes Maul zu haben /
 denen Juden an ihren Sabbath- und Feyer-Tagen zu die-
 nen / Feuer und Licht zu machen / das Essen zu bringen /
 und was sonst vor Dienste mehr sind / vor dieselbige zu ver-
 richten: dadurch sie ihre vermeynte Herrschafft über die
 Goim, das ist / Heyden / dafür sie die Christen halten /
 biß dato sich einbilden / weil die Christen ihnen an ihren
 Sabbathern / ic. solche Knecht- und Dienst-Arbeit verrich-
 ten müssen. Man hat zwar in einer gewissen berühmten
 Stadt / auf der Herren Geistlichen vielfältiges Annahmen/
 eine Enderung / so wohl der Sabbath-Weiber als auch öf-
 fentlicher Brauchung ihrer Lampen wegen an ihren Sabba-
 thern / machen wollen / indem die Portugiesen und andere Ju-
 den sich nicht gescheuet ihre Betbücher durch Christen-Leute /
 wo sie anders des Nahmens Christi würdig in ihre Schule ih-
 nen öffentlich nachtragen zu lassen / (wie ich dann einsmahls
 solches öffentlich fast mit Erstaunung im passiren des Dreck-
 wals selbst leider Gottes sehen müssen) Weiln aber solches
 mit keinem rechten Nachdruck geschehen / als ist es mit
 der Zeit von selbst wieder hingefallen. Möchte doch der
 Himmel erschwärzen / wann sonst geringe Sachen die
 von keiner importance zu tractiren / muß die ganze Bür-
 gerschaft convociret / und desfalls unter die Crone getreten /
 und debattiret werden. Was aber Christi Ehr und Lehr
 betrifft / darumb bekümmert sich fast niemand. O wehe
 uns! Wann am jüngsten Gericht der theure Heyland uns
 also wider achten solte / wie wir Ihn in unserm Leben
 gehalten / da daß ja wohl nichts anders darauf erfolgen könnte /
 als ewige Schmach und Schande / wofür uns der gütige Hey-
 land aus Gnaden behüte! Ich übergebe / wehrtester Freund /
 beliebter

beliebter Kürze halber / wie (7) bey denen Juden auch nichts
als Verachtung gegen uns Christen und unsern Gottes
Dienst verspühret wird. Wie man solches nur aus diesem
einzigen wahrnehmen kan / und zur Gnüge zusehen ist: Daß
da sonst denen Juden von den Rabbinen und Eltesten zu
spielen nicht verstattet wird / mögen doch dieselben frey und
ungehindert an unsern hohen Fest-Tagen / und wann bey
uns von dem theuren Leiden und Sterben unsers hochver-
dienten Heylandes Jesu Christi geprediget wird / inson-
derheit in der so genannten Char-Woche spielen und dop-
peln. Und ob gleich zur Beschönigung dieses/ihre Eltesten
eine und andere kable Entschuldigungen einbringen / war-
um sie ihren Juden alsdann zu doppelt vergönnen / so ist es
doch wahrhafftig also / wie ich schreibe. Andere Excellen-
mehr anho zugeschweigen. Hieraus kanst du / mein liebster
Freund / gnugsam meines Erachtens / abnehmen / warumb
heutiges Tages so wenig Juden zu uns treten / und was sie
so verstockt in ihrem Judenthum machet. Welches ich also auf
die erste Frage dir zu begehrtter Nachricht vermelden wollen.
Was den Andern Punct betrifft / ob nicht die Juden / wann
unserer Seits besserer Fleiß zu ihrer Bekehrung angewendet
würde / als bishero geschehen / zu gewinnen stünden / und vie-
le aus ihnen zu unsern Glauben könten gebracht werden?
So ist freylich nicht ohne / daß solches erfolgen würde / wann
man / wie in der vorigen Frage bereits angeführet / ihnen
(1) nicht aller Orten so viel Freyheiten zustünde / zu wu-
chern und zu schachern. (2) Sie hübsch zur Arbeit hielte /
und sie ihr Brod redlicher Weise suchen müsten. (3) Daß
man auf keinerley Weise ihnen zustünde an ihren Sabba-
thern unsere arme Christen zu ihrem Dienst zugebrauchen/
welches

7ma Ratio
1. Quæstio-
nis.

2. Quæstio.

Ratio ima.
-----2da.
-----3tia.



welches auch damit verhütet werden könnte / wann man öf-
 fentlich die jenigen Christen / so sich zum Dienst der Juden
 an ihren Sabbath- oder Fest-Tagen gebrauchen liessen/
 vor unehelich / auch keiner Ehrlichen Begräbnis wür-
 dig erklärete / die Herren Prediger auch solche als Un-
 christen von dem H. Abendmahl abwiesen. Und versichere
 ich höchlich/wann/quoad hunc possum, eine ernstliche Ver-
 ordnung mit gehörigem Nachdruck von der Obrigkeit jedes
 Orts/ wo die Juden wohnen/ gemacht/ und mit billigem
 Ernst darüber gehalten würde / daß solches ein grosses
 zu ihrer Befehrung contribuiren könnte. (4. Wirds für-
 nemlich zu ihrer Erleuchtung und Befehrung dienen/wann
 man die Juden/fals sie unter uns wohnen/und der Obrigkeit
 Schutz genießten wollen/ darzu ernstlich anhielte / daß sie
 wenigstens alle Monath/ wo es nicht alle Wochen einmahl
 zu erhalten stünde) in unsere Kirchen Versammlun-
 gen kommen und die Predigten anhören müßten. Lieber
 GOTT / warum ist man hierüber nicht mit aller Macht
 bemühet? Was force und Mühe wird und ist nicht in einem
 gewissen Königreich employret / Christen auf irrige Mey-
 nungen zu bringen/und wir wollen den geringsten Ernst und
 Eifer nicht anwenden die Juden zu befehren? Ja/ ich wolte
 fast auf mein Gewissen bejahren / wann solches geschähe / wir
 würden uns verwundern / was herrlicher Nuß Christo da-
 durch zuwachsen dürffte. Es müste auch hierinn bey de-
 nen Juden keine Entschultigung gelten/sondern dieselbe no-
 lentes volentes, wolten sie anders bleiben / und nicht ih-
 res Schutzes verlustig werden/solchem Befehl nachzuleben
 ernstlich angestrenget werden. Dann/ Allmächtiger gü-
 tiger GOTT! was vor eine schlechte Erkänntniß ist bey den
 Juden

4ta Ratio
 adæ Quest.

Juden ihres Glaubens halber/ es gehet ihnen/ wie dem gemeinen Mann im Pabstthum/ die da gläuben was die Kirche gläubet/ also gläuben die Juden der Eltesten Auffatz/ und was ihnen von Ceremonien und Jüdischen Alfsanzereyen zu observiren von Jugend auf vorgeschnattert wird/ und wissen wenig von GOTT und seinem Wort. Dahero wann sie GOTTES Wort/ Moses und die Propheten/ bey uns erklären höreten/ würden sie bessere Gedanken von unserm Glauben schöpfen/ und Hauffen weise zu gewinnen seyn/ auch alsdann des HERREN Wort/ nach CHRISTI Verheißung/ bey ihnen nicht leer wieder zurücke kommen. Diesem nächst wäre auch (5.) ihrer Halsstarrigkeit damit vorzubeugen/ wann man ihnen im geringsten nicht zustunde alle streitige Sachen/ als Scheltworte/ Schlägereyen und Verwunderungen abzuthun/ sondern wann man ihnen ja etwas zustehen wolte/selbige nur bloß/ was ihre Ceremonien betrifft unter sich zu entscheiden befugt seyn müsten. Auch wäre wohl nöthig/ daß die Juden ein sonderlich Zeichen/ wie zu Rom und Venedig verordnet/ trügen/ und denenselben und ihren Weibern nicht zustünde in Kleidern und Moden, gleich denen begüterten Christen/ zu stuzen. Andere Mittel mehr/der Juden Halsstarrigkeit und Verstockung zu wehren/ und zugleich ihre Bekehrung zu befördern/ aniso geliebter Kürze halber übergehend. Dabey hoffe zu GOTT/ und bin der gewissen Meynung/ wann man nur die von mir vorgeschlagene unmaßgebliche Mittel und vorstellung in Consideration zöge und würcklich zum Effect brächte/ es würde solches nicht vergeblich seyn/ sondern grossen Nutzen und Vorthail zu der Juden Bekehrung bringen. Indessen wünsche und

sta Ratio



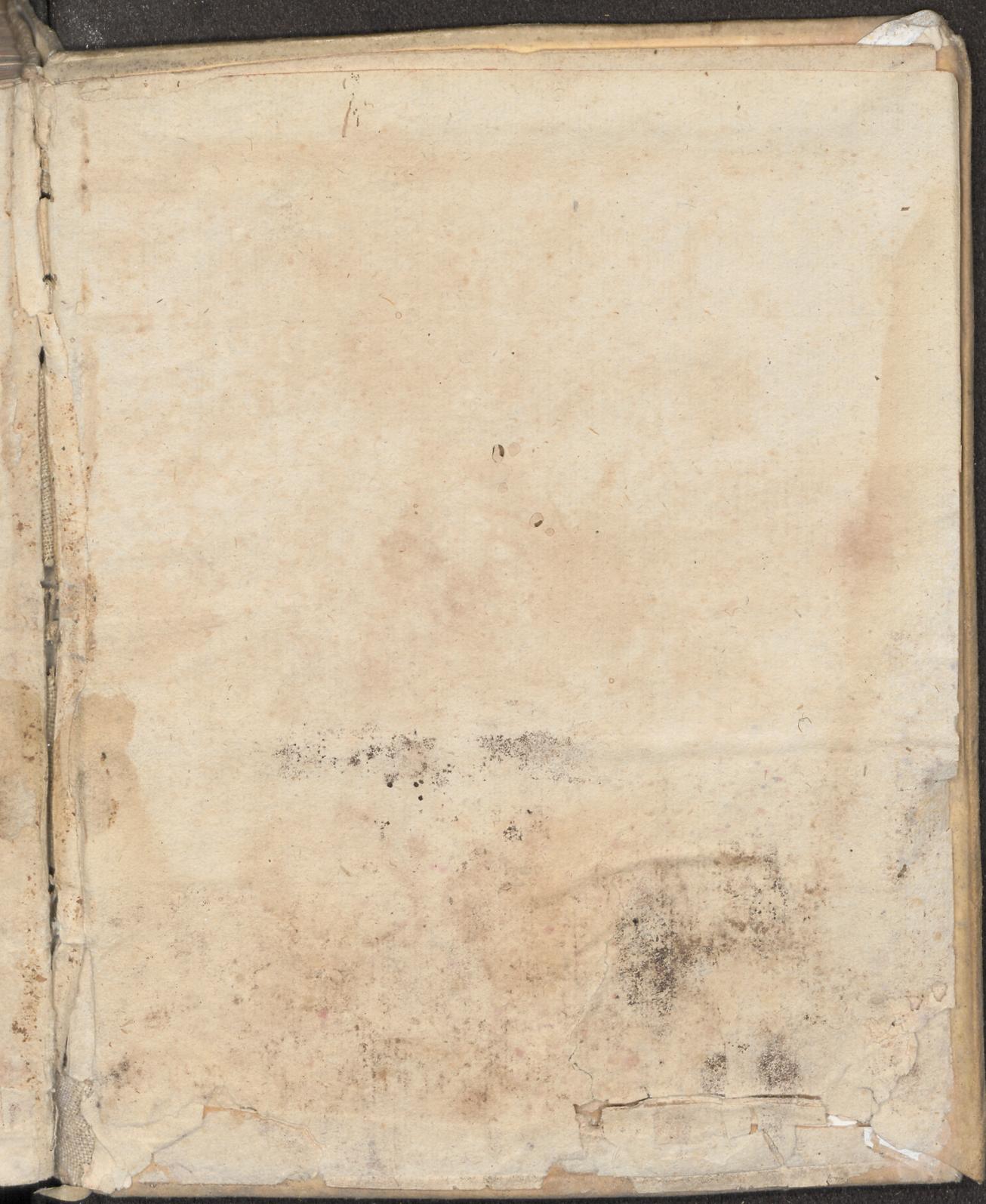
fliehe von Grund meiner Seelen/ daß Gott der Allmächtige die Herzen der grossen und Hohen der Welt/als welche er ja zu Könige und Pfleg-Ammen seiner Heil. Kirche gesetzt/also rühren und lencken wolle/daß sie dahin mit allem Ernst und Christlichen Eysen bedacht seyn mögen/wit das Reich Christi durch sie gemehret/die Ehre des grossen Gottes befördert Und der Juden Bekehrung/so viel an ihnen ist/zur Verherrlichung des theuren Namens Jesu Christi von ihnen mit rechtem Nachdruck darzu gehörige Mittel und Wege gesucht werden möge!

Recht jeso da ich diesen Brieff schliesse/ kömmt mir zu Händen ein nachdenckliches Manifest von S. Königl. Maj. in Preussen ausgegeben/worin denen Juden/ so in Dero Königreich und Ländern wohnen/bey schwerer Pœn. verboten worden/das Gebet Schelem rorim amistacherim vehewel verick umipal leelim leello Jochia, das ist/ daß wir Christen knien und uns bücken für einer Thorheit und Eitelkeit/ und beten zu einem Gott der nicht helfen kan etc. hinführo weder privatim noch publice in ihren Schulen zu behten. Ist es nicht schrecklich/daß die Juden sich dessen mitten unter uns Christen unterstehen dürffen! Gebe der Grundgütige Gott/ daß andere Christliche Potentaten nicht allein solchem löblichen Exempel folgen/besondern alle Kräfte und Vermögen zu der Juden Bekehrung anwenden mögen. Welches Er/der Allmächtige Gott/ihnen mit tausendfachen reichen Segen hier zeitlich und dort ewig ersetzen wird. etc.

Datum Greiffswald/ANNO 1705.

Joh. Fridr. Mentzes/ bekehrter Jude in Grypsw.









Regional-
bibliothek
Neubrandenburg

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1015784933/phys_0022



stehe von Grund meiner Seelen/ daß GOTT der Allmächtige die Herzen der grossen und Hohen der Welt/als welche er ja zu Könige und Pfleg-Ammen seiner Heil. Kirche gesetzt/also rühren und lencken wollet/daß sie dahin mit allem Ernst und Christlichen Eyser bedacht seyn mögen/wit das Reich Christi durch sie gemehret/die Ehre des grossen Gottes befördert Und der Juden Bekehrung/so viel an ihnen ist/zur Verherrlichung des theuren Nahmens Jesu Christi von ihnen mit rechtem Nachdruck darzu behörige Mittel und Wege gesucht werden möge!

Recht jeho da ich diesen Brieff schliesse/ kömmt mir zu Händen ein nachdenckliches Manifest von S. Königl. Maj. in Preussen ausgegeben/ worin denen Juden/ so in Dero Königreich und Ländern wohnen/bey schwerer Poen verboten worden/ das Gebet Schelem rorim amistacherim vehewel verick umipal lelim leello Jochia, das ist/ daß wir Christen knien und uns bücken für einer Thorheit und Eitelkeit/ und beten zu einem GOTT der nicht helfen kan etc. hinführo weder privatim noch publice in ihren Schulen zu behten. Ist es nicht schrecklich/daß die Juden sich dessen mitten unter uns Christen unterstehen dürfen! Gebe der Grundstättige GOTT/ daß andere Christliche Potentaten nicht allein solchem löblichen Exempel folgen/besondern alle Kräfte und Vermögen zu der Juden Bekehrung anwenden mögen. Welches Er/der Allmächtige GOTT/ ihnen mit tausendfachen reichen Seegen hier zeitlich und dort ewig ersenken wird. etc.

Datum Greiffswald/ ANNO 1705.

Joh. Fridr. Mentzes/ bekehrter Jude in Grypsw.



Image Engineering Scan Reference Chart T263 Serial No. 309

Patch Reference numbers on left

C1	B1	A1	C2	B2	A2	B5	A5	20	18	17	16	11
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

UB Rostock 0514000

the scale towards document